

# Neutralität unmöglich!



**Unser Verhalten  
beim großen Prozess  
gegen Jesus**

**S. Joela Krüger**

ZUM NACHLESEN:

Matthäus 26,36 – 27,56

Lukas 22,31 – 23,49

Johannes 12,1–9; 18,12 – 19,37

Wenn ein Prozess gegen Gott geführt werden könnte, wäre vermutlich die Beteiligung groß. Die Medien würden immer neu darüber berichten – jedes Unglück, jede Katastrophe würde die Anklageliste verlängern und die Tonart heftiger werden lassen.

Doch dieser Prozess ist längst im Gange. Was vor fast 2000 Jahren in Jerusalem geschehen ist, setzt sich weltweit fort. Bei dieser großen Gerichtsverhandlung gibt es keinen Platz auf der Zuschauertribüne, denn die gesamte Christenheit wird auf kurz oder lang mit hineingezogen. In den Prozessbeteiligten von damals können wir uns heute wieder erkennen. Sie helfen uns, rechtzeitig die Art unserer Mitbeteiligung zu durchschauen und uns auf den Ernstfall vorzubereiten.

## Die „größere Schuld“

Das Todesurteil über Jesus wurde von der römischen Besatzungsmacht gefällt und vollstreckt. Doch die „größere Schuld“ (Joh. 19,11) lag bei denen, die Ihn überantwortet haben. Das waren die theologischen Führer, Kenner der Heiligen Schrift, anerkannte, ehrbare Leute, die im Volk eine Führungsposition und Vorbildfunktion innehatten.

Gleich bei der ersten Frage nach dem neugeborenen König der Juden hatten sie sich als sachkundig erwiesen und die Schriftstelle nennen können, nach der dieser König in Bethlehem geboren werden sollte. Ihre Bibelkenntnisse führten zur Ermordung der Kinder von Bethlehem. Mehr als dreißig Jahre später geht es erneut um die Ermordung dieses Königs der Juden, denn: „Er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.“ (Joh. 19,7) Auf Gotteslästerung folgt Todesstrafe.

Das Geschehen von damals wirft ein Licht auf unsere Verantwortung, die wir heute vor Gott haben. Es sind gut 70 Jahre her. Hätte Jesus 1941 inkognito in unserem Land gelebt, wäre Er dazu gezwungen worden, den

Judenstern zu tragen und das Schicksal Seines Volkes zu teilen. Die geistliche Vorbereitung dazu begann schon in den ersten Jahrhunderten der Christenheit, als Juden ihre jüdische Identität ablegen und verleugnen mussten, wenn sie als Christen aufgenommen werden wollten. Auch hier lag die „größere Schuld“ bei der geistlichen Führung. In jeder Führungsposition verbirgt sich die Gefahr einer Ver-Führungsposition.

So dankbar wir sind für alle Gedenk- und Aufarbeitungskultur in unserem Land, bleiben wir dennoch in derselben Gefahr. Denn wir sind gefährdet, solange wir von unserem eigenen Sehvermögen überzeugt sind. Ohne Korrekturbereitschaft können wir unmerklich zu „blinden Blindenleitern“ werden, die – statt zu wachen und zu warnen – die ihnen anvertraute Herde mit sich in den Abgrund reißen.

## Pilatus, der Verteidiger

Im Prozess gegen Jesus gab es damals nur einen amtlichen Vertreter der „bösen“ Welt. Es war der Bevollmächtigte der römischen Besatzungsmacht: Pontius Pilatus. Beschämenderweise wurde ausgerechnet er zum einzigen Verteidiger der Unschuld Jesu. Pilatus beteuert sie mehrfach und versucht, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, Jesus freizulassen. Die Ethik des Angeklagten beeindruckt ihn sehr – die der Ankläger verachtet er.

„Gelitten unter Pontius Pilatus“ – so bekennen wir in unserem christlichen Glaubensbekenntnis. Gelitten hat Jesus unter dessen widersprüchlichem Verhalten: unter seinem doppelten Ja zu Unschuld und Bestrafung – unschuldig verurteilt, gegeißelt, verspottet und gekreuzigt. Pilatus stand nicht auf Seiten der Ankläger, nicht auf Seiten der rechten Lehre – aber auf Seiten seiner Ehre. Als es schließlich um die eigene Existenz ging und darum, die Freundschaft des Kaisers zu verlieren, war der Preis zu hoch.

## Triebfeder Neid

Doch alle anderen waren sich im Urteil einig. Viele heftige Beratungen waren dem vorausgegangen. Nach den Erfolgen des „Volksverführers“ kam es zu immer neuen Debatten, wie man Jesus unauffällig, ohne öffentlichen Aufruhr, auf die Seite schaffen könnte. Die Triebfeder war Pilatus bekannt – nichts anderes als Neid. Neid ist heute eine allgemein tolerierte, weitverbreitete, alles unterminierende Sünde. Man weiß nichts von ihr, man ignoriert sie, geht aber stattdessen unterschwellig vor. Man versteht sich auf „Mobbing“ und weiß die Macht der Medien geschickt einzusetzen.

Auf rastloser Suche nach einem geeigneten Moment der geräuschlosen Festnahme wurde den Verklägern gerade noch rechtzeitig vor dem Passahfest eine hilfreiche Hand gereicht. Sie kam aus Jesu eigenen Reihen – leichter hätten sie es nicht haben können.

## Wenn die Finanzen gefährdet sind

Wie auch die anderen Jünger, so hatte Judas seinen Beruf vor Jahren verlassen und war Jesus nachgefolgt. Das gab seinem Leben Sinn, Auftrieb und verschaffte ihm Privilegien. Er gehörte zu den Erwählten in Jesu nächster Umgebung. Wie die anderen elf Jünger wurde er von Jesus mit Vollmacht ausgerüstet, zu predigen, Kranke zu heilen und Dämonen auszutreiben. Endlich geschah etwas. Menschen folgten Jesus scharenweise. Massen hingen Ihm an – sie wurden gespeist – Tote auferweckt – der Sturm gestillt – sogar auf Wunderwegen die Steuer bezahlt! Und nun sollte die ganze Bewegung mit einem Verbrechertod enden? Das durfte und konnte nicht sein. Die finanzielle Existenzgrundlage war gefährdet. Jetzt erschien es sicherer, das sinkende Boot rechtzeitig zu verlassen.

„Mein Freund“, sagt Jesus, „wozu bist du gekommen?“ Der Freundeskuss war das Erkennungszeichen. Der

Freundeskuss macht Jesus zum Gefangenen, der Freundeskuss macht Ihn vom Freund zum Feind und bestätigt Seinen Feinden: Der Angriff kann beginnen.

Wirtschaftliche Nöte machen blind. Die finanziellen Sorgen machen Judas genauso blind, wie die blinden Blindenführer die Sorge um die reine Lehre, wie Pilatus die Sorge um die eigene Ehre. Die Angst ums Geld macht aus Feinden Freunde und verkauft den Freund dem Feind.

Wo stehe ich? Wo stehen wir? Wo ist mein Platz in diesem Prozess? Wie Paulus den Korinthern schreibt, soll uns alles zum Vorbild, zur Warnung dienen. Schriftkenntnis, theologische Ausbildung, Rechtgläubigkeit bringen uns nicht von selbst auf die richtige Seite. Freundschaft, Begeisterung, Vollmacht im Dienst, Einsatz für eine gute Sache tun es genauso wenig.

## Selbstüberschätzung bringt zu Fall

Und Petrus? Wo finden wir uns in Petrus wieder? Er hatte die besten Absichten. Er liebte Jesus. Er hatte Ihn durch Offenbarung als Sohn Gottes erkannt und bekannt. Er war der auserwählte, zukünftige Gemeindeführer – bereit zur Nachfolge – bereit zu leiden – bereit, mit Jesus ins Gefängnis, in den Tod zu gehen. Was fehlte ihm? – die Wahrheit! Nicht die Wahrheit über Jesus, aber die Wahrheit über sich selbst. Er war überzeugt von seiner geistlichen Reife. Selbstüberschätzung ist gefährlich – Selbsttäuschung führt in die Lüge und bringt uns zu Fall. Nur die Wahrheit macht frei und befähigt uns, Zeuge der Wahrheit zu werden.

Jesus hatte vergeblich auf Zeugen der Wahrheit gehofft und gewartet. Er war umgeben von falschen Zeugen. Zeugen der Lüge gab es in Mengen. Kein Zeuge der Wahrheit stellte sich ein – kein Jünger, kein Geheilte, kein Befreiter, kein begeisterter Zuhörer – keiner! Jesus musste selbst als Zeuge der Wahrheit auftreten, weil keiner für Ihn eintrat. Durch Sein Zeugnis der

Wahrheit sprach sich der König der Wahrheit selbst das Todesurteil aus.

## Es geht um zwei Fragen

Wer den Prozess gegen Jesus aufmerksam verfolgt, wird merken, dass es nur um die Beantwortung von zwei Fragen geht: einmal um die Frage der Gottessohnschaft Jesu, zum anderen um die Frage, ob er König der Juden sei – Ja oder Nein. Jesus beantwortet beide mit einem Ja: „Du sagst es“ (Matth. 26,64; 27,11).

Genauso konzentriert sich die heutige Auseinandersetzung auf die Beantwortung dieser beiden Fragen. Die Gerichtsverhandlung ist in vollem Gange, Tod und Leben hängen davon ab – Tod und Leben Seiner Gemeinde. Der Riss, den diese Fragen verursachen, durchzieht längst fast alle Kirchen, Gemeinden und Kreise. Auf kurz oder lang wird hier die Entscheidung fallen. Die Trennung von Spreu und Weizen vollzieht sich.

Die Gottessohnschaft Jesu wird bestritten. Das kennzeichnet den Islam. Doch selbst hohe kirchliche Kreise haben sich bereits von dieser Wahrheit distanziert. Die zweite Frage – nach der Anerkennung Jesu als „König der Juden“ – führt noch dazu in einen aktuellen politischen Unruheherd. Diese Anerkennung lässt uns angeblich zum Feind der Palästinenser werden, zum Friedenshindernis im Nahen Osten. Doch die Kreuzesinschrift, die in Jerusalem in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache zu lesen war, ist historisch, „Jesus von Nazareth, der König der Juden.“ (Joh. 19,19) Sie lässt sich nicht leichtfertig wegargumentieren. Sie war so peinlich für die geistliche Obrigkeit, dass man nichts unversucht ließ, um sie zu ändern. „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben“, sagte Pilatus. Der Anstoß wurde nicht hinweggeräumt.

Es besteht ein geistlicher Zusammenhang zwischen dem Tod des Königs der Juden, dem Tod des Volkes

der Juden und dem Tod des Staates der Juden. Heilsgeschichte vollzieht sich innerhalb und nicht außerhalb der Weltgeschichte. Ganz gleich, wie politisch falsch oder richtig gehandelt wird, wie überzeugend in den Medien argumentiert wird – ganz gleich, wie auch immer die Weltpolitik ihre Karten setzt: Hier wird ein gefährliches Spiel gespielt. Es ist ein Spiel gegen Gott – es steht alles auf dem Spiel.

Mit der Beantwortung der Kaiphas- und der Pilatus-Frage nach der Identität Jesu sind wir unausweichlich zu einer Stellungnahme herausgefordert. Entweder ist Jesus der Sohn des lebendigen Gottes – oder das Christentum ist der größte Betrug aller Zeiten. Entweder ist Jesus der König der Juden und Sein Volk bleibender Segensträger für alle Völker – oder „die Juden sind unser Unglück“ und Israel das größte Hindernis für den Weltfrieden. Diese Fragen erfordern von Christen eine klare Entscheidung. Neutralität gibt es nicht.

## Der Wendepunkt

Die Passion Jesu führt uns zu einem Heute, denn sie stellt uns selbst in Frage. Soll man wie Judas das sinkende Schiff rechtzeitig verlassen, weil die Finanzen nicht mehr stimmen? Oder wie Petrus selbstsicher über innerste Motive hinwegschauen und damit in gefährlicher Nähe zur Lüge leben? Stehen wir nicht alle in Gefahr, Neutralität, Verrat und Verleugnung als politisch korrekt zu empfehlen?

In der Mitte all unserer Fragen, Schwächen und unseres Versagens aber steht heute unübersehbar groß aufgerichtet ein Kreuz, das Kreuz von Golgatha. Die Prozessbeteiligten damals lebten vor Golgatha. Sie erlebten das Kreuz als Niederlage. Wir erleben es als Sieg! Wir dürfen ohne Aufhören die Frucht der Erlösung und Befreiung empfangen – ohne Bezahlung, ohne Gegenleistung, gratis, ganz umsonst – wenn wir demütig genug sind, sie anzunehmen.



Jede Neuorientierung beginnt und endet unter dem Kreuz unseres Erlösers. Hier beginnt die Zeitenwende, die Kette der Wunder, die Errettung, Befreiung und Verwandlung, die uns zu Zeugen der Wahrheit macht.

## Der erste Triumph

Der erste Triumph von Golgatha war ein geretteter Verbrecher. Ihm wurden in letzter Minute die blinden Augen geöffnet, die Wahrheit über sich und sein Leben, die Wahrheit über Jesus zu erkennen und anzuerkennen. In dem zermarterten, entstellten, unter Qualen Gekreuzigten erkannte er den Herrn und König eines unvergänglichen Reiches. Ihm offenbarten sich die wahren Machtverhältnisse, die unserem weltlich-menschlichen Denken direkt entgegenstehen.

So zieht Jesus mit dem ersten Geretteten, einem Verbrecher, in den Himmel ein. Welch ein Staunen, welch ein Jubel! Ein Letzter wird zum Ersten – Hoffnung für alle!

## Zum Felsen gemacht

Ein zweiter Triumph für Jesus ist ein bekehrter Petrus, der zwar mit den besten Erkenntnissen und Absichten Jesus folgen wollte und dabei mehr gewagt hatte als alle anderen. Doch dann wurde es um ihn kalt. Er fühlte sich einsam und isoliert – er brauchte ein Feuer im Hof, ein wärmendes Feuer, ein Gefühl von Gemeinschaft. Das brachte ihn zu Fall. Doch dieses Feuer war noch in Sichtweite Jesu, er hatte sich nicht restlos von Ihm entfernt. Jesu liebender, verzeihender Blick erreichte die Tiefe seines Herzens und verwandelte ihn. So konnte der in Eigenliebe und Selbstbetrug Gefangene befreit werden zu einem Zeugen der Wahrheit. Allein auf seine erste Predigt hin bekehren sich 3000 und bilden die erste Gemeinde in Jerusalem, die „ein Herz und eine Seele“ war. Der Schwankende, Wankende wurde zum Fels.

## Umwertung aller Werte

Ein dritter Triumph von Golgatha ist ein geretteter Pharisäer – aus dem grausamsten Verfolger der ersten Gemeinde wurde ein Nachfolger, ein leidenschaftlich Liebender. Alles, was für Paulus vorher Gewinn war, verlor seine Anziehungskraft – seine Herkunft, Eliteausbildung, Schriftkenntnis, ja seine ganze Pharisäer-Karriere achtete er für Dreck, um diesen gekreuzigten und auferstandenen Herrn täglich mehr zu erkennen und Ihm näherzukommen. Jesus bedeutete für ihn die Umwertung aller Werte. Diese Liebe zu Jesus trieb ihn und ließ ihn zu einer brennenden Missionsfackel werden, die das Evangelium bis zu uns nach Europa brachte.

## Zu leidensbereiter Liebe befreit

Der weltweite Prozess gegen Jesus ist bereits im Gange. Er findet diesmal nach Golgatha statt und soll vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu einem Triumph für Jesus werden. Heute soll Jesus etwas anderes erleben. Heute wartet Er wieder auf Zeugen der Wahrheit, die es wagen, Ihm auf dem unbeliebten, einsamen, verachteten Weg zu folgen. Welch eine Chance, Welch eine Möglichkeit! Befreit von den Sklavenketten unserer Ehrsucht, Menschenfurcht und Feigheit – erlöst zu einer Liebe, die wie Er bereit ist, ihr Leben zu verlieren. Es ist Seine eigene göttliche Liebe in uns, deren Glut feurig ist und eine Flamme des Herrn, sodass auch viele Wasser diese Liebe nicht auslöschen, noch Ströme sie ertränken können (siehe Hohel. 8,6).

Dank und Anbetung unserem Herrn, der Felsen durchbricht, Tore und Riegel sprengt, der steinerne Herzen erweicht, Hassende zu Liebenden und geistlich Tote lebendig macht. Anbetung sei Ihm in Ewigkeit!

*Ergänzend zu diesem Thema von M. Basilea Schlink:*

ICH WILL HIER BEI DIR STEHEN 196 Seiten

Jesu Lieben und Leiden damals und heute

LASS MEIN LIEBEN DICH BEGLEITEN 240 Seiten

Die Passion Jesu – ein Ruf an uns

JESUS MITTEN UNTER UNS 48 Seiten

Sein Lieben und Leiden heute

*Weitere Schriften von Marienschwester Joela Krüger:*

VON OHNMACHT ZU VOLLMACHT 16 Seiten

Hoffung für unsere evangelische Kirche in Deutschland?

MITMENSCHLICHKEIT 16 Seiten

Orientierungshilfe im Sturm des endzeitlichen  
Humanismus

UNSERE ANTWORT AUF DAS WORT 24 Seiten

Gottes Wort als existenzumfassende Herausforderung

NICHT FURCHT SONDERN GOTTESFURCHT 16 Seiten

Schlüssel zum Umgang mit Katastrophen

WO IST NUN DEIN GOTT? 16 Seiten

Über den verborgenen Sinn von Leidenswegen

DER HERR IST MEIN ERBE 16 Seiten

Ein Kompass in Zeiten der Erschütterung

#### AUS DEM INHALT:

Die Passion Jesu  
führt uns zu einem  
Heute, denn sie stellt  
uns selbst in Frage.

Soll man wie Judas  
das sinkende Schiff  
rechtzeitig verlassen,  
weil die Finanzen  
nicht mehr stimmen?  
Oder wie Petrus  
selbtsicher über in-  
nerste Motive hinweg-  
schauen und damit in  
gefährlicher Nähe zur  
Lüge leben?

Stehen wir nicht alle  
in Gefahr, Neutralität,  
Verrat und Verleug-  
nung als politisch  
korrekt zu empfehlen?